

Lernaufgabe 6: Kooperatives Lernen

Lorenz Bung (Matr.-Nr. 5113060)

Typische Probleme beim Kooperativen Lernen

Wer selbst bereits häufig in Form von Gruppenarbeit gemeinsam mit anderen an einer Aufgabe gearbeitet hat, ist sich bewusst, dass dies viele Schwierigkeiten mit sich bringen kann.

Dies beeinflusst nicht nur die Stimmung in der Gruppe und die damit verbundene Motivation und Zusammenarbeit, sondern verringert auch den Lernfortschritt stark. Außerdem kann die negative Erfahrung mit der Gruppenarbeit abschreckend für zukünftige Aufgaben wirken, was einen dauerhaften negativen Einfluss hat.

Im Folgenden werden drei häufig auftretende Probleme beim Kooperativen Lernen benannt, beschrieben und mögliche Ansätze zur Vermeidung entworfen.

1. Was-sollen-wir-tun-Phänomen

Das Was-sollen-wir-tun-Phänomen ist eines der häufigsten Probleme bei der Gruppenarbeit. Dabei ist den Lernenden unklar, welchen Zweck die Gruppenarbeit verfolgt (also das Ziel ist nicht klar), und die Aufgabenstellung wurde nicht verstanden.

Infolgedessen kann häufig gar nicht mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden, und wertvolle Zeit wird damit vergeudet um herauszufinden, was eigentlich die Aufgabe war.

Zur Vermeidung dieses Problems ist vor allem die Kommunikation des Ziels der Gruppenarbeit durch die Lehrkraft unerlässlich. Nur wenn allen exakt klar ist, warum sie sich mit dem gegebenen Thema auseinandersetzen sollen, können sich ein produktives Lernklima und der daraus resultierende Lernerfolg einstellen.

Weiterhin ist es wichtig, die Aufgabenstellung unmissverständlich zu formulieren.

Insbesondere bei Themen, bei denen keine Schwarz-Weiß-Darstellung (wie beispielsweise in Mathematik) möglich oder gewünscht ist, kommt es leicht zu einem falschen Verständnis der Aufgabe.

Ein weiterer Punkt ist die Möglichkeit, während der Gruppenarbeit Fragen an die Lehrkraft stellen zu können. Dies kann insbesondere dadurch gefördert werden, dass die Lehrkraft von Gruppe zu Gruppe geht und den aktuellen Arbeitsfortschritt überprüft. Durch die damit entstehende Nähe wird schnell klar, wenn ein Missverständnis vorliegt und eine Erklärung ist möglich.

2. Der-Hans-der-machts-dann-eh-Phänomen

Kooperatives Lernen, insbesondere die Arbeit in Gruppen von mehreren Lernenden, wird von manchen Personen häufig als Möglichkeit zum “nichtstun” wahrgenommen. Dies macht den Sinn der Gruppenarbeit zunichte, denn nur durch aktive Beteiligung an Diskussionen oder dem Erarbeiten von neuem Wissen kann sich der Lernfortschritt einstellen.

Eine einfache, aber wirkungsvolle Möglichkeit, um dieses Problem zu verhindern, ist die Bildung von Kern- und Expertengruppen. Dabei wird die Gruppenarbeit in zwei Phasen geteilt: In der ersten Phase wird in den Kerngruppen ein Teil des Themas gemeinsam erarbeitet.

Um die Aufmerksamkeit und Arbeitsbeteiligung aller Personen in der Kerngruppe zu gewährleisten, gibt es in der zweiten Phase die sogenannten Expertengruppen. Hier kommen aus jeder Kerngruppe eine Person zusammen. In der Expertengruppe wird dann das im ersten Teil der Gruppenarbeit erarbeitete Thema den anderen Personen in der Gruppe erklärt. Somit müssen die Lernenden in der ersten Phase aufmerksam sein, da sie den anderen sonst in der zweiten Phase nichts erklären können.

3. Ja-bin-ich-denn-der-Depp-Phänomen

Dieses Phänomen tritt häufig in Kombination mit dem zweiten Problem auf. Gibt es in einer Gruppe viele Personen, welche durch “nichtstun” auffallen, fühlen sich die Arbeitswilligen Lernenden häufig im Stich gelassen und sehen nicht ein, warum sie die ganze Arbeit für die Gruppe leisten sollen.

Dies kann sehr demotivierend sein und sich dauerhaft negativ auf die Wahrnehmung von Kooperativem Lernen im Allgemeinen auswirken.

Die oben genannte Bildung von Kern- und Expertengruppen bietet auch hier eine Möglichkeit, um diesem Problem entgegenzuwirken.

Eine weitere Möglichkeit wäre zum Beispiel, die Ergebnisse der Gruppenarbeit durch eine von der Lehrperson zufällig ausgewählte Person vorstellen zu lassen. So müssen alle Gruppenmitglieder aufmerksam sein, um nicht durch das fehlende Wissen bei der Vorstellung negativ aufzufallen.